



Lutz Finkeldey (Herausgeber)

# Tausch statt Kaufrausch



**SWI** VERLAG

Walter Sachs

TauschWatt Bremen

## Gründung und Entwicklung

TauschWatt Bremen wurde am 16.2.1996 von elf Personen gegründet. Dem ging eine dreimonatige Vorbereitungszeit mit 14-tägigen Treffen voraus, in denen die Voraussetzungen gelegt wurden. Zwischen diesen Treffen gab es Kleingruppen, in denen klar umgrenzte Anforderungen (Ausarbeitung der Teilnahmebedingungen, Namensfindung, Bürosuche, etc.) bearbeitet wurden.

„Watt“ steht für die Nähe zu Nordsee, für das plattdeutsche „Was“ und für die physikalische Einheit der Leistung. Die Einheit „Tide“ lag dann nahe: zum einen für die „Gezeiten“ (auch auf den TauschWatt-Konten soll sich so etwas wie Ebbe und Flut entwickeln: ein dauerndes Schwanken um die Null-Tiden-Linie) zum anderen bedeutet „Tide“ auf Platt „Zeit“.

Größere Diskussionen gab es bei uns um die grundsätzliche Tauschring-Art: sollten wir uns an der DM orientieren oder eher an der Zeit? Beides hat Vor- und Nachteile: DM-orientiert tauschen bedeutet, daß wie „im richtigen Leben“ gerechnet wird: Rasenmähen unter Bekannten wäre zum Beispiel 20,— DM wert, das wären also zwanzig Tauscheinheiten, ein Brot wären dann vielleicht fünf Tauscheinheiten.

Zeitorientiert tauschen heißt: jede erbrachte Leistung ist per se gleich viel wert, egal ob ich Fenster putze, Kinder betreue oder PCs repariere: eine Stunde ist eine Stunde.

Die DM-Seite argumentierte unter anderem damit, daß wir (wenn wir uns denn zeitorientiert gründen sollten) ein „Kaffeekränzchentauschring“ würden, weil Leistungen, die auf dem freien Markt ausreichend nachgefragt werden, bei Tausch Watt nicht angeboten werden würden. Außerdem würde der Anreiz zur Qualifizierung fehlen. Die Zeit-Gruppe warf ein, daß eine Rechtsanwältin für die Gesellschaft aller Bürger genauso wichtig sei wie ein Müllmann. Und ein Arzt dürfe ja gerne mehr verdienen als eine Arzthelferin, aber im Verhältnis 10:1, wenn beide abends erschöpft sind und beide Verantwortung tragen, das ginge dann doch nicht mehr. Außerdem seien Tauschringe keine „Wirtschaftsbetriebe“, es komme viel mehr darauf an, Gemeinschaften zu stärken.

Nach längerer Diskussion einigte sich die Gündungsgruppe auf einen Zeittauschring, auch um der sich weiter öffnenden Einkommensschere ein Modell entgegenzusetzen. Ergebnis: sechs Tiden sind eine Stunde, Teile einer Tide gibt es nicht. Damit unterstreichen wir noch einmal den Gedanken, Zeit miteinander zu tauschen.

Nach Klärung dieser Grundsatzfragen ging es ans Praktische: Unsere Erzieherin entwarf das Logo (da sie aber noch nie einen Wattwurm gesehen hatte, hat unserer nur entfernte Ähnlichkeit mit einem echten), der „Hobbygraphiker“ gestaltete die Selbstdarstellungen und Formulare und ein Teil unserer Gruppe bereitete eine Eröffnungsfeier vor. Die zwei Personen der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit wurden 14 Tage lang quer durch alle Bremer Redaktionen (Radio, Zeitung, Zeitschriften und Fernsehen) gereicht und TauschWatt startete mit einem riesen Presserummel.

Innerhalb von vier Wochen hatte TauschWatt über sechzig Mitglieder und damit eine Größe erreicht, ab der das Tauschen richtig in die Gänge kam, da Angebote und Gesuche zueinander fanden. Wir hatten einen Mitgliederzuwachs von circa dreißig bis vierzig Personen im Monat. Das führte dazu, daß wir „Aufnahmegespräche“ nicht mehr sorgfältig genug führen konnten und deswegen Menschen TauschWatt beigetreten sind, die sich etwas ganz anderes vorgestellt hatten: so hatten wir zum Beispiel den Arzt, der uns seinen alten Daimler („garagengepflegt“) überlassen und im Gegenzug seine Praxisräume renoviert haben wollte ...

Nach der stürmischen Anfangsphase begab sich TauschWatt dann in ruhigere Gewässer: Zur Zeit (Oktober 1998) haben wir zwölf Neuaufnahmen pro Monat, aber auch circa acht Austritte. Vor allem von Mitgliedern, die noch nie getauscht hatten. Die hohe Rate liegt auch darin begründet, daß bei uns ein jährlicher DM-Mitgliedsbeitrag gezahlt werden muß.

Jedes Mitglied gibt monatlich vier „Verwaltungstiden“ an das Systemkonto plus 24,— DM im Jahr (für Porto, Telephon, Büromiete). Zweimonatlich erscheint unsere Marktzeitung, bestehend aus einem redaktionellen Teil (dient als Diskussionsforum untereinander sowie für allgemeine Mitteilungen) und einem Anzeigenteil. Dazwischen gibt es eine Ergänzungsausgabe.

Bis heute trauen sich viele Neueinsteiger nicht, auf ihrem Konto zuerst einmal „Ebbe“ zu machen, das heißt, Leistungen in Anspruch zu nehmen. Sie empfinden ihr Tidenkonto eher als Girokonto. Doch gerade von der Ebbe leben Tauschringe: Jede Person fängt mit „Null“ an, die Summe aller Einheiten im gesamten Ring ist also ebenfalls Null. Doch wenn die Neuen erst einmal verstanden haben, daß das System von Ebbe und Flut lebt, bauen sie diese Ängste auch ab.

Die Tauschringidee wird vor allem über zwei Komponenten verbreitet: zum ersten über eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit, zum anderen über persönliche Werbung durch die Mitglieder. Dabei zeigt sich, daß der Erstkontakt meistens über die Bremer Medien (einschließlich Radio, TauschWatt hat eine regelmäßige Radiosendung im Offenen Kanal Bremen) stattfindet, das „Nachfassen“ über die Mitglieder.

## Organisationsstrukturen

Es bestehen diverse Arbeitsgemeinschaften: Agenda 21, Büroorganisation, juristische Fragen, Markttag (und andere gesellige Treffen), Mediation, Öffentlichkeitsarbeit. Radio, Stadt-Land-Vernetzung, Technik, Vernetzung mit anderen Tauschringen, Zeitung. (Wie bei vielen anderen Organisationen fehlen uns Menschen, die Entscheidungen übernehmen wollen und eigenständig etwas organisieren.)

Jede AG arbeitet für sich und hat nach außen eine feste Ansprechperson. Auf dem „AG-Austausch“ treffen sich diese Ansprechpersonen und koordinieren ihre Aktivitäten. Entscheidungen von grundlegender Bedeutung werden von uns auf einem monatlich stattfindenden Plenum gefällt.

## Große Tauschringe bringen Probleme

Die „Qualitätskontrolle“ in Tauschringen erfolgt über die soziale Kontrolle: Wenn Mitglieder etwas anbieten, was sie doch nicht „gut und gerne“ machen, oder unzuverlässig sind, spricht sich so etwas herum, und der „Markt“ regelt sich darüber sozusagen von allein. Diese Form der Qualitätskontrolle funktioniert bei großen Gemeinschaften zunehmend schlechter.

Die Anzahl dieser „Tausch-Problemfälle“ ist bei uns größer als anfänglich erwartet. Die Bearbeitung verschlingt viel Kapazitäten und Zeit. Unter anderem war es notwendig, dafür eine Mediations- (Schlichtungs-) stelle einzurichten. Am herausforderndsten sind die Fälle, in denen die leistungsbringende Person keine Einsicht zeigt, auch bei offensichtlichen Fehlern wie zum Beispiel Bügeln (konkret: wir hatten eine Person, die Bügeln angeboten hatte und einen grob zusammengeschlagenen, eingefeuchteten Vorhang als Block von beiden Seiten gebügelt hat und der Überzeugung war, daß sie gut gebügelt hat ...).

Auch ist die Versuchung groß, Strukturen (vor allem im Verwaltungsbereich) zu festigen. Dies widerspricht aber dem experimentellen Charakter von TauschWatt und lähmt unter Umständen die Lebendigkeit.

Wie wird der Kontakt der Mitglieder untereinander gewährleistet? Wie lösen wir den Widerspruch zwischen Basisdemokratie und Leitungsnotwendigkeit? Was wird aus den selbstverwalteten Strukturen? Ein paar Unermüdliche erarbeiten auch dafür Lösungen: Im Gespräch ist die Einführung eines TauschWatt-Kärtchens (Stichworte: Stärkung der „corporate identity“, als Ausweis beim Kauf der Marktzeitung und für verbilligten Eintritt in Veranstaltungen (ja, auch das gibt es: ein privates kleines Kino gewährt TauschWatterinnen Rabatt!), im Gespräch ist eine Verlagerung der Entscheidungsstrukturen. Es gibt stadtteilbezogene Briefkästen (für Schecks, Angebote / Gesuche) sowie Marktzeitungsdepotstellen.

Das ständige Experimentieren zeigt bereits Erfolge, das „Ei des Columbus“ haben wir aber noch nicht gefunden.

### **TauschWatt als soziales Experiment**

Das Alter unserer Mitglieder bewegt sich schätzungsweise zwischen achtzehn und siebzig Jahren. Aus welchen gesellschaftlichen Zusammenhängen unsere Mitglieder kommen, ist unbekannt. Warum treten Menschen TauschWatt bei? Hier gibt es eine offene sowie versteckte Motivation: zum einen geht es um das Tauschen an sich, meistens festgemacht an einer konkreten Nachfrage wie zum Beispiel Umzugshilfe, zum anderen darum, Kontakte zu knüpfen.

Tauschringe sind generationen- und „schichten-“ übergreifend: Unsere „Vorzeigeomis“ zum Beispiel hat inzwischen Freunde ab dreißig Jahren aufwärts gefunden; bei ihrem „Einstand“ bestanden unsererseits Ängste, daß sie ganz schnell am unteren Tidenlimit ankommen wird, einfach weil sie im täglichen Leben einige Hilfeleistungen braucht: Einkaufshilfe, mal das Auswuchtseln einer Glühbirne oder die Begleitung in die Stadt. Und was kann sie schon anbieten? Doch weit gefehlt: Sie ist eine der eifrigsten Tauscherrinnen geworden ... und was sie alles kann: Waldorfpuppen machen, Stricken, Essen kochen und ganze Büfets für Parties zusammenstellen ... gleichzeitig ist sie ein gerngesehener Gast bei diversen TauschWattveranstaltungen.

TauschWatt hat sich als Basis für weitere Projekte erwiesen: es gibt unter anderem zwei Arbeitslosengruppen, eine Theatergruppe, Doppelkopf- und Essensrunden und eine Gymnastikgruppe. Die Arbeitsgemeinschaft „unternehmerisch tätiger TauschWatt-Mitglieder“ lädt ein zur nächsten Informationsveranstaltung unter dem Titel „Existenzgründung aus der Arbeitslosigkeit - Was ist zu beachten?“

Ein gutes Beispiel dafür, dass TauschWatt von den Aktivitäten seiner Mit-

glieder lebt, sind die sich gerade gründenden Stadtteilgruppen. Sie entstehen aus dem Bedürfnis heraus, daß die Menschen sich untereinander kennenlernen wollen — vielleicht ist ja mein Wohnungsnebennachbar auch bei TauschWatt und ich weiß es gar nicht? Die älteste Stadtteilgruppe ist inzwischen soweit, eine eigene Zeitung herauszubringen, in der sich die einzelnen TauschWatterinnen vorstellen werden.

Wie kam es dazu? Wir hatten das Glück, das Zentralbüro im Kellerraum eines Cafés ansiedeln zu können. Dadurch wurde ein Kommunikationsforum geschaffen: Auf dem Weg ins Büro noch schnell einen Kaffee mit anderen TauschWatterinnen trinken. Des Weiteren hatten wir nach zwei Monaten TauschWatt regelmäßig stattfindende Markttage organisiert: auf ihnen können Waren, Lebensmittel und Beratungen ohne (teilweise recht zeitaufwendige) telefonische Absprachen getauscht werden. Gleichzeitig dienen sie dazu, andere TauschWatterinnen kennenzulernen.

Man begegnet den unterschiedlichsten Persönlichkeiten beim Tauschen. Einige rechnen auf die Tide genau, andere vertiden ihren Tausch großzügig. Bei einigen wenigen TauschWatterlnnen existiert ein massives Anspruchsdenken („Du mußt das jetzt für mich machen, Du bietest das doch an“) — in keinem Tauschring besteht Kontraktionszwang!

Tauschringe ermöglichen Menschen das Erlernen sozialer Kompetenz: Durch sie werden Eigenschaften wie Zuverlässigkeit, klare, verbindliche Absprachen, Selbsteinschätzung und Entscheidungsfähigkeit trainiert. Es gilt die Devise, daß man das anbietet, was man gut und gerne macht; der Ingenieur betreut zum Beispiel Kinder und organisiert Kindergeburtstage, die Sekretärin übt sich im Herstellen und Flicken diverser Kleidungsstücke.

Durch ihre Aktivitäten innerhalb TauschWatts haben mindestens drei Menschen wieder ein Arbeitsverhältnis gefunden. Sie haben durch den Tauschring gemerkt, daß sie etwas können und daß sie gebraucht werden.

### **TauschWatt zwischen Anspruch und Wirklichkeit**

Im folgenden versuche ich, meine Ansprüche (diese sind nicht unbedingt repräsentativ) an einen Tauschring zu formulieren.

Tauschringe können:

- eine Plattform für die „Hilfe zur Selbsthilfe“ bieten,
- ein Umfeld schaffen zum Ausprobieren neuer Dinge,
- eine Kontaktbörse sein,
- Gemeinschaften durch Förderung der Nachbarschaftshilfe stärken und entwickeln,

- soziale Kontakte im Wohnumfeld, Vertrauen, Unmittelbarkeit, Gemeinschaftssinn und Autonomie fördern,
- Synergien unter den Menschen finden und stärken,
- das generationsübergreifende Zusammenleben wiederbeleben,
- ein Übungsfeld für soziale Kompetenz sein,
- Selbstwertgefühl vermitteln,
- durch Zeittausch den reproduktiven Sektor aufwerten,
- lokale Strukturen statt Globalisierung unterstützen,
- den Aufbau von Leihsystemen ermöglichen,
- eine Ergänzung zum Geldverdienen sein,
- Recycling, Reparatur, kurze Wege und ressourcenschonendes Zusammenleben unterstützen.

Die oben genannten Punkte sind bei TauschWatt alle mehr oder weniger verwirklicht. Leihsysteme existieren zum Beispiel in Form entsprechender Kleinanzeigen in unserer Marktzeitung. Lokale Strukturen versuchen wir durch die Aufnahme von Vereinen (u.a. Bremer Frauenclub, Bremer Commune und ADFC) zu stärken.

Das Konzept des „Zeittauschrings“ hat sich sehr bewährt. Die Befürchtung, aus TauschWatt könnte ein „Kaffeekränzchen“ werden, ist nicht eingetreten. Im Gegenteil, viele Menschen sind begeistert von der Idee der Gleichwertigkeit von Kopf- und Handarbeit. Angebote wie „Kinderbetreuung“ und „Kochen“ haben einen ganz anderen Stellenwert als in der heutigen Gesellschaft bekommen. Auch Menschen, die in ihrem Beruf ein sehr gutes Einkommen haben, nehmen über TauschWatt zum Beispiel ein Brot für vier Tiden in Anspruch.

## Ausblick

Unser Tauschring ist groß geworden: wir haben über 500 Mitglieder und drei Regionalbüros ... ich selbst kenne nur noch 25 Prozent der TauschWatterInnen. Unsere selbstverwalteten Strukturen leben wir immer noch.

Eine Arbeitsgruppe wird sich mit möglichen Regionalisierungsmodellen für TauschWatt beschäftigen. Angestrebt wird, daß bremenweit mit der Tide getauscht werden kann, daß dies aber so lokal wie möglich stattfinden soll. Also weg von großen Zentralen, hin zu vernetzten einzelnen Initiativen.

Wir haben in Bremen einen hohen Bekanntheitsgrad. TauschWatt gilt als professionell betriebenes Projekt unter dem Motto „Hilf Dir selbst“.

Der Vorwurf der „Schwarzarbeit“ ist nicht gerechtfertigt: Unsere Tauschvorgänge finden im Bereich der gegenseitigen Hilfe statt. Sie werden im

Hobbybereich betrieben, außerdem gibt es ein Tidenlimit, welches den Umfang der Tauschvorgänge beschränkt.

TauschWatt ist aktiv am Agenda 21-Prozeß in Bremen beteiligt. (Zur Erinnerung: Der „Agenda 21“-Prozeß beinhaltet die Umsetzung der Beschlüsse des Umweltkongresses von Rio, 1992. Zentrale Inhalte sind ökologisch-nachhaltiges und soziales, humanverträgliches Wirtschaften, Ressourcenschonung und gleichberechtigte politische Partizipation.) Tauschringe können hier als Infrastruktur und Katalysator für Projekte dienen. Sie bieten ein Forum für Vorstellung und Umsetzung neuer Ideen im Stadtteil.

Zur Zeit beschäftigen wir uns schwerpunktmäßig mit den Bereichen Rechtsformen, Versicherungen, innere Strukturen und der (informellen und Tausch-) Vernetzung mit anderen Tauschringen. Des weiteren findet ein Konsolidierungsprozeß statt, in dem wir zum Beispiel unsere interne Kommunikation verbessern und die Zusammenarbeit optimieren. Perspektivisch streben wir eine „Stadt-Land-Vernetzung“ an, um auf diesem Wege lokale Erzeugerstrukturen zu stützen.

Auch wenn TauschWatt manchmal anstrengend ist — es macht Spaß zu tauschen, interessante Menschen kennenzulernen und das Gefühl zu haben, dem kälter werdenden sozialen Klima entgegentreten zu können. Wir sind gespannt, was die Zukunft bringt und wünschen uns regen Zulauf sowie beherzte Mitarbeit.